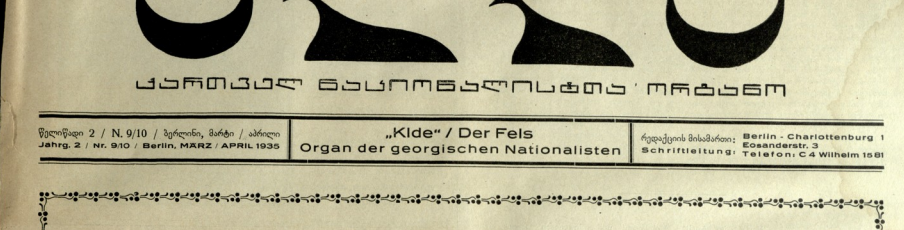
ეროვნული ნაციონალისტთა ორგანო

„Klde“ / Der Fels
Organ der georgischen Nationalisten

წელწადი 2 / N. 9/10 / ბერლინი, მარტი / აპრილი
Jahrg. 2 / Nr. 9/10 / Berlin, MARZ / APRIL 1935

რედაქციის მისამართი: Berlin - Charlottenburg 1
Essanderstr. 3
Schriftleitung: Telefon: C 4 Wilhelm 1581



„ᲥᲔᲠ“

— ᲡᲐᲛᲨᲕᲘᲦᲠᲘᲡ ᲓᲐ ᲡᲐᲛᲨᲕᲘᲦᲠᲘᲡ ᲒᲐᲠᲔᲗ

ᲣᲪᲝᲕᲡ
ᲑᲠᲣᲜᲘᲐᲚᲘ ᲥᲔ-ᲔᲡ-ᲔᲓᲒᲐᲜᲘᲡ

ᲑᲔᲠᲚᲘᲜᲘ ინგლისსა და მოსკოვს შორის ᲐᲠᲐᲠᲔᲠᲘ ᲚᲘᲢᲕᲘᲜᲝᲕᲘᲡ ᲛᲝᲚᲐᲪᲐᲠᲔᲑᲐᲡ დიდი მნიშვნელობა ეძლევა; ეკრიბოს დიდი პრესა (ერთა ლიგის ნიადაგზე მდგარი) ამ ფაქტის შეფასებაში იქამდის მიდის, რომ მას ახალი ხანის დაწყების სიმბოლად და ქვაკუთხედად სთვლის, ფიდი ყველაფერი, რომ ეს პრესა მსგავ 70 მილიონ არარუსს—რუსებად ვაგალიქეს და საბჭოთა კავშირს ერთგული სხვადასხვაგარს ხასეს ჩამოხსნის. ან ამასაც მოეკასრნო მალალა ფაქრობდა! . . .

ესადგა, რომ ამ წარეფაში კარგი ხნის განმავლობაში ოფიციალური პოლიტიკა და ორიენტაცია რუსეთთან ამ შობაქეყლიკებებზე და შემმნილ შეფასებაზე იქნება დამყარებული... ამ ხალხის ბზრით, მოსკოვში თოჯრეს უტბიანისა და ალკალინების ხანა ზეალ წოდება დადგენილია წყვდიადისაკენ.

მოსკოვიდგ ცდილობს ამ ბზრს „საბეთან“ მისცეს: ევეშმნელი რეკოლეკეფიენტი, ნახეკვანი ქვეკანა რომ სისხლით წყლაკან, დღეს „ᲗᲕᲘᲗᲛᲤᲚᲝᲑᲘᲡᲐᲜᲘ“ მოეკეკუნება და ᲫᲠᲔᲜᲘᲗᲘᲡ გამოდან, ანა ეფერთ და ასე იქცევიან.

მაგრამ . . . შეეფთხო პიროპარიტ ისა, რაკ მოლაპარაკეს ხაკან შეადეგნა. აკ კერთ რამ გაკერთ: ძნელი საფიერეფელია, რომ ეფეკინ—ცოეი ინგალიარეფ თვალი, ყური და სმენა რუსეთს არ ეფნიმაკი და არ ეფნოს! დღესაც და ზაზოთა ახალი რამ დაიბაბა ზეკ; ბაკრამ ასე ეფერთ და ასე არაფერი ანეკი საწინააღდეგო „საქრნელო“ ამ პირით ეფნეს დღეს შეზოშილი და ბაბარი.

ᲩᲔᲤᲠᲔᲜᲘ ეს ᲫᲔᲚᲘᲐᲜᲘᲐ ᲘᲜᲐᲡ ᲣᲜᲓᲐ ᲜᲘᲜᲗᲘᲡ-ᲫᲔᲚᲘᲐᲜᲘᲐ, რომ ᲩᲔᲤᲠᲔᲜᲘᲡ ᲥᲕᲔᲨᲘ, ᲠᲝᲒᲠᲘᲪ ᲐᲠᲘᲡ ᲛᲘᲜᲐᲪᲔᲛᲘ ᲠᲣᲡᲗᲐ ᲨᲝᲠᲘᲡ ᲛᲝᲚᲐᲪᲐᲠᲔᲑᲐᲡ ᲐᲠᲘᲡ ᲐᲠᲐᲠᲔᲠᲘ ᲚᲘᲢᲕᲘᲜᲝᲕᲘᲡ ᲛᲝᲚᲐᲪᲐᲠᲔᲑᲐ. ᲐᲛᲘᲡᲗᲕᲘᲡ ᲩᲔᲤᲠᲔᲜᲘᲡ ᲥᲕᲔᲨᲘ ᲐᲠᲘᲡ ᲠᲣᲡᲗᲐ ᲨᲝᲠᲘᲡ ᲛᲝᲚᲐᲪᲐᲠᲔᲑᲐᲡ ᲐᲠᲘᲡ ᲐᲠᲐᲠᲔᲠᲘ ᲚᲘᲢᲕᲘᲜᲝᲕᲘᲡ ᲛᲝᲚᲐᲪᲐᲠᲔᲑᲐ. ᲐᲛᲘᲡᲗᲕᲘᲡ ᲩᲔᲤᲠᲔᲜᲘᲡ ᲥᲕᲔᲨᲘ ᲠᲣᲡᲗᲐ ᲨᲝᲠᲘᲡ ᲛᲝᲚᲐᲪᲐᲠᲔᲑᲐᲡ ᲐᲠᲘᲡ ᲐᲠᲐᲠᲔᲠᲘ ᲚᲘᲢᲕᲘᲜᲝᲕᲘᲡ ᲛᲝᲚᲐᲪᲐᲠᲔᲑᲐ

ᲩᲔᲤᲠᲔᲜᲘᲡ ᲥᲕᲔᲨᲘ ᲠᲣᲡᲗᲐ ᲨᲝᲠᲘᲡ ᲛᲝᲚᲐᲪᲐᲠᲔᲑᲐᲡ ᲐᲠᲘᲡ ᲐᲠᲐᲠᲔᲠᲘ ᲚᲘᲢᲕᲘᲜᲝᲕᲘᲡ ᲛᲝᲚᲐᲪᲐᲠᲔᲑᲐ

ᲩᲔᲤᲠᲔᲜᲘᲡ ᲥᲕᲔᲨᲘ ᲠᲣᲡᲗᲐ ᲨᲝᲠᲘᲡ ᲛᲝᲚᲐᲪᲐᲠᲔᲑᲐᲡ ᲐᲠᲘᲡ ᲐᲠᲐᲠᲔᲠᲘ ᲚᲘᲢᲕᲘᲜᲝᲕᲘᲡ ᲛᲝᲚᲐᲪᲐᲠᲔᲑᲐ. ᲐᲛᲘᲡᲗᲕᲘᲡ ᲩᲔᲤᲠᲔᲜᲘᲡ ᲥᲕᲔᲨᲘ ᲠᲣᲡᲗᲐ ᲨᲝᲠᲘᲡ ᲛᲝᲚᲐᲪᲐᲠᲔᲑᲐᲡ ᲐᲠᲘᲡ ᲐᲠᲐᲠᲔᲠᲘ ᲚᲘᲢᲕᲘᲜᲝᲕᲘᲡ ᲛᲝᲚᲐᲪᲐᲠᲔᲑᲐ

ეროვნული ბიბლიოთეკა

ZUM 60. GEBURTSTAG!

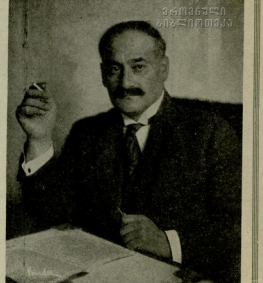
ვლ. ახმეტელი

60 წლის შესრულების გამო

Dr. W. Achmeteli der erste georgische Gesandte in Deutschland

Im Jahre 1918 erfolgte die Unabhängigkeitserklärung Georgiens. Deutschland war die erste Großmacht, die den georgischen Staat (am 15. 9. 1918) anerkannte.

Dr. W. Achmeteli wurde in demselben Jahre nach Deutschland entsandt. Er vertrat Georgien bis zum Vertragsabschluß von Rapollo.



Berlin, im April

Den Besprechungen, die zwischen London und Moskau gepflogen wurden, mißt man eine große Bedeutung bei. Die maßgebende europäische Presse geht, soweit sie sich auf den Boden des Völkerbundes stellt, in der Wertung der Kreml-Aussprache so weit, diese als Symbol und Eckpfeiler einer neuen Aera zu bezeichnen. Wenn sie weitergeht, wird man sich nicht wundern können, wenn diese Presse jene 70 Millionen Nichtrussen, die in Sowjetgrenzen zu leben gezwungen sind, zu Vollrussen erklärt und schließlich das Brandmal des Nationalitätenstaates der Sowjet-Union mit dem Mantel der Nächstenliebe bedeckt. Der liebe Himmel hat uns nun auch noch solches bescheert . . .

Wir müssen nun darauf gefaßt sein, daß die erwähnten Kreise, ihre amtliche Politik sowie ihre Beziehungen zu Rußland auf längere Sicht auf die Grundlage solcher Anschauungen und Wertungen stellen werden . . .

Die guten Leute glauben offenbar, daß der Strom der Zeit die roten Hirngespinste und das marxistische Unternenschentum für immer in das Nichts entführt hat. Natürlich ist Moskau bestrebt, eine solche Meinung noch zu bestärken. Wir erleben das seltsame Schauspiel, daß die roten Revolutionäre, die eine halbe Welt in Blut erstickten, heute als Apostel und Propheten des „Friedens" auftreten dürfen. Nichts ist ihnen auch lieber.

Man kann kaum annehmen, daß Eden, als Engländer mit dem kalten Auge und dem kalten Ohr Albions, Rußland nicht kannte und auch heute noch nicht kennen will, oder daß er jetzt tatsächlich etwas Neues gesehen hätte. Da es die hohen Herren nun aber einmal so wollen, dürfte es geschehen, daß mit solcher Elle gemessen und mit solchem Lote gewogen wird.

Wir aber müssen die Dinge so sehen, wie sie sind. Die Wirklichkeit steht vor uns ganz anders, als sie den Gästen in Moskau erschien und als die Kremlgewaltigen — (vielleicht) — die Absicht hatten, sie zu offenbaren.

Allerdings müssen wir einen großen Unterschied herausstreichen: Rußland ist für uns heute kein vollwertiger Gegner. Im Gegenteil, es hält uns in grausamster Weise in seinen Klauen und schaltet und waltet nach Belieben mit unserer Erde, mit unserem Volk und unserem Schicksal. Daher dürfen wir sagen, daß wir Rußland besser kennen, und man glaube es uns, wenn wir sagen, daß wir seine „Friedfertigkeit" nicht für aufrichtig halten.

Ganz im Gegenteil! — Auf dem Boden der Sowjetunion erblicken wir nichts anderes als intensivste Vorbereitungen für den Krieg. Wir sprechen gar nicht einmal von der Armee und von der Luftflotte, deren Zahl und Bewaffnung schon seit langer Zeit alles übersteigt, was irgend ein Staat für sich als Norm beanspruchen könnte. Wir meinen auch nicht jene zivilen Hilfsorganisationen, Sonderabteilungen sowie jene Ausrüstungen, die mit der Armee selbst nichts zu tun haben: (In die jedoch in Rußland alles eingeschlossen ist, und die letzten Endes dem Militärstab untertan sind und ihm zur Verfügung stehen und in deren Organisationen jedes waffenfähige Lebewesen, Mann Weib und Kind, eingeschlossen ist.) Nein, wir sagen: das ganze Leben in Rotrußland gleicht dem Leben eines Kriegslagers während eines Feldzuges. Bilden doch selbst die „Kolchosen" und „Sowchosen" (jenes eigenartige Gemisch zwischen reinrussischen „Obschtschinas" (etwa Dorfgemeinschaften) und traditioneller Bevölkerung aus den Militärsiedlungen Araktschejews) — Lumen mit dem gesamten, Streit und Zwietracht säenden marxistischen Sozialismus militärische Hilfsorganisationen.

In diesen ist alles registriert: Mann, Roß und Wagen Sauen, Arbeitserrag; ja sogar der Mist vom Vieh. In diesem Rahmen gibt es kein Eigentum. Dort ist jede Liebe zur Arbeit, jedes Gefühl dafür, sich an dem zu freuen, was man im Schweiße seines Angesichts geschaffen hat, brutal vernichtet worden.

Dort herrscht der Geist des „Nomaden", der den Kriegszug herbeisehnt, der seinen Wohnsitz in Flammen aufgehen läßt, um sich auf Kosten des Gegners, den er plündert, einen neuen, besseren zu suchen. Dort herrscht der Geist des Krieges, und in diesem Geiste lebt das ganze Land. Manche warten auf den Krieg, weil sie meinen, daß im Frieden jedes Leben seinen Sinn verloren hat. Andere hingegen warten auf den Krieg wie auf ein Himmelsgeschenk, wie auf eine Errettung von ihren Bedrückern. Die, die solches hoffen, zählen nach Millionen. Es sind dies dieselben Millionen, mit deren Schweiß und Blut, mit deren Geduld und Kraft und sklavischer Arbeit das gesamte militärische Babel aufgebaut wurde, das sich Sowjetrußland nennt. Sowjetrußland mit seiner ganzen gewaltigen Kriegsindustrie, das das Land in Fabriken verwandelte und das alles mobilisiert: Menschen, Tier, ja selbst die Erde und alle verwertbaren Güter — Wir wollen gern glauben, daß es dort in Moskau einige, wenige, leitende Persönlichkeiten gibt, die den Krieg wirklich nicht wollen. Aber besser, die einen Waffenstillstand wünschen, weil sie das Flammenmeer erkennen, das sie mit eigenen Händen entfacht haben. Niemals aber kann ein Winken mit der weißen Friedensfahne, können „Friedensreden" diesen ungeheuren militärischen Apparat vergessen machen. Niemals können sie die allgemeine Kriegspsychose sich legen lassen und den in Bewegung geratenen Vulkan zum Erlöschen bringen . . .

Um das zuwege zu bringen ist anderes vonnöten. Nicht nach außen hin ist die weiße Flagge zu schwingen, sind die „Friedensreden" zu halten, sondern die Friedensaktion ist im Innern Rußlands nötig. Dort, wo der Krieg wütet. Was tun z. B. die russischen Besetzungstruppen in den nichtrussischen Ländern, ganz gleich, unter welchem Deckmamen man sie dorthin verpflanzte?! In den Ländern, die Sowjetrußland — planmäßig, entgegen dem Völkerrecht, heimtückisch überfallen und mit Krieg überzogen hat? Die Russen führen dort auch heute noch einen ununterbrochenen, blutigen und grausamen Krieg. Unzählig die Opfer an Gut und Blut, die dort Tag für Tag gebracht werden müssen! Wo ist da Friede und Waffenstillstand?!

Dazu ist anderes unumgänglich notwendig!

Dafür gibt es nur die restlose Erfüllung folgender Voraussetzungen:

Erstens: Die Abrüstung Rußlands hat damit zu beginnen, daß die Besetzungstruppen abgelöst werden. Daß ein Gebiet von der Größe ganz Europas, Rußland ausgenommen, ein Gebiet, überreich an wirtschaftlichen Quellen, das Gebiet der Völker, die Rußland geknechtet hat, jener Völker, die die Arbeit und den Frieden ebenso heiß lieben wie ihre Freiheit, Völker, deren Gesamtzahl die Hälfte aller Menschen umfaßt, die in der Sowjetunion leben, Nationen, deren Kultur und Ueberlieferung weit über denen der Eroberer stehen, befreit wird.

Zweitens: Es gilt, die Forderung Litwinows über die „Bestimmung des Angreifers", die heute jeder kennt, zu verwirklichen und vor allem in Sowjetrußland selbst in Kraft treten zu lassen. Das heißt, die Besetzungstruppen müssen nicht nur abgelöst werden, sondern den Territorialtruppen ist eine Weltgarantie zu geben, daß sie einzig und allein für den Schutz ihrer eigenen Heimat zu sorgen haben, daß sie in keine russischen Abenteuer verwickelt werden, und daß man sie aus jedem Kriege, der reinrussischen Interessen dient, heraushält.

Niemand hat Rußland überfallen! Moskau vielmehr war es, das Weißruthenien überfiel, die Ukraine vergewaltigte, die Kosaken, Turkestan, den Kaukasus, die Mongolei und zahllose weitere, zwischen Ostsee und Pazifik, ihrer Freiheit beraubte.

Das alles ist in das Buch der Geschichte eingemeißelt.

Die Moskauer behaupten in ihren amtlichen Schriften, die Zahl der erwähnten Territorialdivisionen betrage 35. Also eine Macht, der jeder Rechnung tragen muß, eine durchaus ernst zu nehmende Macht für die Verteidigung des Vaterlandes; aber, aber . . . eine höchst gefährliche Waffe in den Händen der Moskauer Imperialisten.

Drittens: Solange sich die Hauptwaffe für die Führung eines Krieges der Gegenwart, das Naphta, in russischem Besitz befindet, sind alle Moskauer Friedensbeteuerungen unglaubwürdig. Hat doch, wie alle Welt weiß, das Erdöl den letzten Krieg gewonnen. Hat doch Lord Curzon gesagt, die Alliierten wären von einer Erdölwelle zum Siege getragen worden, und kein anderer als General Ludendorff erklärt, Deutschland sei infolge Mangels an natürlichem Erdöl und an nicht vollwertigem Ersatz im Kriege unterlegen. Tatsächlich war es keinem großen Strategen oder Heerführer im letzten Völkerringen beschieden, ein Napoleon zu werden. Der Bonaparte des Weltkrieges ist, wie es hieß, der Erdölkönig Deterding gewesen. Und das rote Rußland hat sich dieses kostbaren Stoffes bemächtigt, durch feigen Ueberfall, mit brutaler Gewalt, und es hat selbst erklärt, daß es diesem Oel die Freiheit und das Schicksal der 13 Millionen Menschen, die den Kaukasus bewohnen, zum Opfer brachte. Mit diesem Erdöl hat es Sowjetrußland verstanden, sich zu erhalten, und damit erhält es sich auch heute noch in der Hauptsache. Mit dem Naphta des Kaukasus wirbelte Moskau den Weltmarkt durcheinander und mit diesem „Oel" hat es sich den Weg zu den Ländern Europas geglättet.

Auch war es in erster Linie das Naphtakraft dessen es offene und geheime Verträge, hauptsächlich mit verschiedenen Generalstäben, abschließen konnte, Verträge, um die herum sich gegenwärtig die allgemeine Aufrüstung vollzieht, die bereits den Krieg bedeutet. Für uns, die Völker des Kaukasus, hat das eine ungeheuere Bedeutung. Möge der Krieg ausbrechen, wo er wolle, immer wird die Naphta-Quelle der Punkt sein, um den sich alles dreht.

So ist das Erdöl gegenwärtig das einzige Mittel der Rüstungskontrolle. Ohne Oel ist der Motor tot und muß stille stehen. Die Schlagader eines Krieges der Gegenwart, ist der Tank, der ohne Erdöl nicht „tanken" kann, also kein Tank mehr ist. Ohne Oel vermag kein Flugzeug zu fliegen, können keine Truppen in der bei künftigen kriegerischen Verwicklungen so karg bemessenen Zeit den Standort wechseln. Daher muß die Verwendung des Erdöls für militärische Zwecke unter zwischenstaatliche Kontrolle gestellt werden, seine Ausbeutung zu wirtschaftlichen Zwecken hingegen muß in die Hände seiner rechtmäßigen Besitzer zurückgelegt werden. Es ist kaum zu glauben, daß während der Verhandlungen über die Abrüstung und die Friedenssicherung diese Frage nicht einmal gestreift worden ist.

Viertens: Man muß der friedlichen, wirtschaftlichen Arbeit das Joch der kriegerischen Zweckbestimmung mit all ihren Lasten abnehmen. Nur so vermag man die allgemeine Kriegspsychose zu bannen.

Solange diese Kriegsursache oder, besser gesagt, der Krieg selbst, nicht aus der Welt geschafft wird, solange kann man an eine „Friedfertigkeit" Moskaus nicht glauben. Es ist eitel, solange auf Frieden zu hoffen sowie an eine Rettung aus dem moralischen, politischen und wirtschaftlichen Chaos, aus dem Krieg der Gegenwart.

Schalwa Karumidze.

ეხლო ნაროსლიეკი

1920 წელს ინდოსში ტყიერის ჩამდგომ დაღესტანთან დეღლაკაია ბოლკოვნიკი ე. ალიხანოვი მეთაურობით და მიმართია მე თხოვნით, მოამავლოდა გამეწია მისთვის ქართველ მთაგონანთან. ეს დეღლაკაია ითხოდა—საქართველოსა და დაღესტან შორის განსაკეთრებული ზმგიარო ბოლკოვნიკი კაკბრინის თანხმობა ამ ჩვენს დაბარებულ მათ ქვეყნის ბოლშევიკებისგან განსაცოდნელად. მე სიამოვნებით მოეკიდე ხელი ამ საქმეს და რამდენიმე დღის შემდეგ ქუთაისში ნათლად მიმეხედა ქართველი თავარმისაგანის. ეს. ალიხანოვი ერთად ჩვენ ავსტრიელ ალეკეთა ამ ყოფნის გამო ჩვენ მიგვიღო მისმა მოადგილე ქარაგიანმან, მა იდგა ძალიან მოეწონა და გვთხოვა, რამდენიმე დღის შემდეგ ისევ მიგვიღო ხელოვნადა. ეს. ალიხანოვ ბრეზენტის ეკარეკეტ ეკეკეკეთ ერთ კრების საკაბეში კოძისაა, რომელიც შესაფერეთა ზეზეკეტ, საფარალოსის და ს. დეფიციხაკან. ამ ეროსი ეკეკეკეთ ერთად ჩვენ ბეკეტ 3—4 საათმა (ზეზენალი ერთიდერ ამ დაზრნეკია). დამალოს კოძისიან დაადგინა, რომ საქართველოსა და დაღესტან შორის ბაკი საკეთებელი ზმგიარ ბოლკოვნიკი კაკბრინის ფაზრკეზის ხალხ ბოლ ზეზეკეტ ეკეკეკეთ ეკეკეკეთ ეკეკეკეთ

ნიკოლაზი

რუსეთში გარდაიცვალა ახალციხეში მეცნიერი, ჩვენი თანამემამ�ეკადემიკოსი ნიკო ბარხი. ჩვენ მრავალ ... ...

აკაკის ბარალაკელებიდან იყო წლის შესრულების ბანკეტი, ეროვნული პრესა უცხოელთაში მეცნიერნი სოციალური და ამტიოიესეთი ანანანანეფეთ.

ბანკეტი ბენეფეციანმა, ამ ეროვნული ბელოვის თარიღის ალნიმანნნეფეთ, თავის რეეფიდენტოვ ბოიიეფრიალის თავი ვერ დაადწია.

„ფამოუკიდებელი საკ-ნო“ მოს. წერილებიის წერილი იყო მთიანებეფეთო, მიმეტანილი მეფანანის ხსოვნაა. ეგ მეზმეეფეფოო ლიტერატურეფეთ კრებეფეთო“. რეფოდეეს, ტოლტოის შემდეგ ინსტიოეს ეფეთ რუსეთის ფეოსანნა ხალხანბეფეთ. ამ რეფოდეეს, ეკატერეს, ფაბერეს, ფეკსანინის, ეს ეფეთ ეეფეოდეთ ბოიიეფეთ ადეილი, ფეთ ტოლტოის ანე ეკ ბოიეფეხეფეთა. ამ მაბოლოდეეს ანეფეთ ეკეს ტოლტოის ეეენოა-მეფანანის ეეეოოდეთ! (ნებეა „რუსეთ ილიიტოზნანის“ ავტორი ინტელიგენტეფეთ ოოიოო ბანოიანეს) მ. წეკლოკეკეს ეეონეეე

ჯრნელიანი, ავტონომიან-უფედერალისტები (ნაციონალისტები) და ძმანი მათნი".

მაშასადამე ავქედან ცხადი სჩანს რომ 6. ტ-ომან ძმანი ფედერალი დემოკრატია ეარსო და მხილველ პროლეტარიატის ძმაურესენი ალარა და ძალი ფშანდა კლასიორ ნიადაგზე ფდაგა, არამედ ადრეფე უარსო სხვა მიმართულ ლეგენდანთან ერთად გარეშე ბრძანა ნენა-ალიმდგომელ ბრძანილა. 6. ფენიკ ერ ფაროულ ამას, 1910 წს. ფენიკ რნეფილ ნენა-ნენა ფენაინტაციონაში ამბობდა: „ქართველი მარქსისტები თავიდანვე ეწეოდნენ სამ-კეთილ ბრძოლას; ბრძოლა კულტურისთვის ბრძოლა დემოკრატიისთვის, ბრძოლა სოციალ-დემოკრატიისთვის".

ჩვენ ზემოდ დაფიქსეფი რომ ერთადნიმ დემოკრატია სოციალდემოკრატიის შეეწიოფეს მბერად ვამოაცხადა. აკ კი ამბეოდეს რომ დემოკრატიანთა ეფინმოფილი, მაგრამ ძალეფილ ფოლ ერთადნიმ ჩეეფილ ეფფილ ფოფილა. „ეკალ შემოგეკიდა ბრძოლა და ფილი ეფფილ ფოფილ ბრძოლა ლაპ ბოლოს პროგრამაში ადგილი არ ქონია. ეკალ ეს ეკალ ალბალეს; ერთ ოფილ ბრძოლ ბოლ ბარბარ ბარ ოფილ ბრძოლ ბრ ,,ის ოფილ ჩვენ ოზრი ფოფილ, თავიდან ქართველ სოციალ-დემოკრატიის ეინმენ ფდიდანნ" ეს ალალეფენ ნ. ტ-ოს ბაეენ „ოფილ ფენ ბარბარეს".

ნ. ტ-ოს სწერს თავის წერილში, რომ ალალ ალალ ,,ამოფილ ბოლოფენ ეკალ ,,ეკალ ,,ეკალ ,,